

## INTERNATIONALAKTUELL



# Öffnung oder Schließung?

Präsidentschaftswahlen im Iran



Herausgegeben vom DIHK | Deutscher Industrie- und Handelskammertag e. V.

Breite Straße 29 | 10178 Berlin-Mitte | Telefon 030-20308-2335 | Fax 030-20308-2444  
Verantwortlich: Julia Arnold | E-Mail: [arnold.julia@dihk.de](mailto:arnold.julia@dihk.de)

Am 19. Mai 2017 finden im Iran Präsidentschaftswahlen statt. Fast 80 Millionen Iraner sind dazu aufgerufen, ihre Stimme abzugeben.

Die Reformpolitik Hassan Rohanis für eine vorsichtige wirtschaftliche Öffnung steht bei den Wahlen auf dem Prüfstand. Dem konservativen Herausforderer Ebrahim Raisi geht die wirtschaftliche Öffnung gegenüber dem Ausland in vielen Bereichen zu weit. Sollte das konservative Lager unter Führung von Raisi die Präsidentschaftswahlen gewinnen, gilt das Atomabkommen als gefährdet und damit auch die weitere Integration des Landes in die globale Wirtschaft.

## ■ **Präsident Rohani unter Druck**

Rohani hatte im Wahljahr 2013 wirtschaftlichen Aufschwung für alle Iraner in Aussicht gestellt und damit auch das Atomabkommen mit dem Westen gesellschaftlich legitimiert. Trotz des Abkommens steigt die Arbeitslosigkeit im Land jedoch weiter an. Die aktuelle Statistik zeigt eine Arbeitslosigkeit von 13 Prozent an; die Jugendarbeitslosigkeit liegt mit fast 30 Prozent noch höher. Die für das Land wichtige Öl- und Erdgasförderung konnte zwar maßgeblich gesteigert werden, generiert aber nur wenig Wertschöpfung im Land und damit auch kaum neue Jobs. Die iranische Regierung versucht auf die Entwicklungen zu reagieren und hat im Fünfjahresplan der im Frühjahr dieses Jahres veröffentlicht wurde drei Kernziele formuliert um die Wirtschaft zu stimulieren: 1. Reduzierung der Arbeitslosigkeit, 2. massive Investitionen in den Ausbau der Infrastruktur und 3. eine wesentliche Verbesserung der Wasserversorgung im Land.

## ■ **„2016“ das persische Jahr der internationalen Märkte?**

Mit dem „Implementation Day“ am 16. Januar 2016 wurden weite Teile der EU-Sanktionen gelockert. Aufgrund seines wirtschaftlichen Potenzials erfuhr der iranische Markt in Folge der weitestgehenden Aufhebung der seit mehr als 10 Jahren bestehenden Sanktionen erhöhte Aufmerksamkeit. Im letzten Jahr besuchten viele hochrangige Delegationen den Iran, um Geschäftschancen auszuloten.

Ein Blick in die bilateralen Handelszahlen zeigt: Deutsche Exporte konnten 2016 im Vergleich zum Vorjahr um 25 Prozent auf rund 2,5 Mrd. Euro zulegen, während die Importe aus dem Iran um fünf Prozent zurückgingen und sich mit 300 Mill. Euro auf einem niedrigen Niveau bewegen. Grund dafür ist die schwächelnde Wirtschaft im Iran. Nach Angaben des iranischen Statistikamtes wurde im Jahr 2015/16 nur eine geringe Steigerung des realen Bruttoinlandsprodukts von 0,7 Prozent erreicht. Während sich die Öl- und Gasbranche im Iran bereits erholen konnte, stehen Maschinen- und Anlagenbau, Medizintechnik und Automobilbranche noch vor strukturellen Herausforderungen.

Die industrielle Fertigung hat zwar eine lange Tradition, doch der technische Zustand der Anlagen ist stark modernisierungsbedürftig und die Qualität iranischer Produkte noch unzureichend für den internationalen Wettbewerb. Im Ergebnis konnten im Jahr 2016 viele Unternehmen wichtige Kontakte in den Iran knüpfen und sich vor Ort ein eigenes Bild von den tatsächlichen Zuliefer- und Investitionsmöglichkeiten machen. Insgesamt entwickelte sich der konkrete wirtschaftliche Austausch aber noch nicht in dem Maße, wie es sich die deutsche Wirtschaft erhofft hatte. Neben vielen offiziell verkündeten Absichtserklärungen konnte bislang kaum ein wesentliches Großprojekt initiiert und umgesetzt werden.

## ■ US-Sanktionen erschweren weiterhin das europäische Iran-Geschäft

Das Zuliefer- und Investitionsgeschäft mit dem Iran verläuft weiterhin schwierig. Seit Begleichung der Altschulden durch den Iran am 20. Juni 2016 greifen die Exportabsicherungen des Bundes zwar wieder, der von vielen erwartete Ansturm der Unternehmen auf das Irangeschäft steht aber noch aus. Noch immer erweist sich die Suche nach einem Finanzinstitut zur Finanzierung von Irangeschäften als schwierig. Denn deutsche Banken müssen sicherstellen, dass sie weiterhin bestehende Sanktionen nicht verletzen. Konkreter Hemmschuh beim Neustart des Irangeschäfts bleiben insbesondere die fortbestehenden US-Sanktionen und damit die Regulierungsunterschiede zwischen dem EU- und US-Recht. Die US-Sanktionen verbieten amerikanischen Firmen und Personen bis auf wenige Ausnahmefälle weiterhin jegliche Geschäftsbeziehungen mit dem Iran. Dies hat auch Auswirkungen auf deutsche Unternehmen, die amerikanische Mitarbeiter beschäftigen oder bei deren Produkten Vormaterialien mit einem US-Anteil von mehr als zehn Prozent verbaut werden. Gerade für internationale Banken mit US-Geschäft ist es unter diesen Umständen schwierig, die Gefahr etwaiger Rechtsverstöße und Compliance-Risiken einzuschätzen.

## ■ Positive Zeichen für das Jahr 2017

Auch wenn das Geschäft mit dem Iran im letzten Jahr noch zäh verlief und diverse „Baustellen“ weiterhin bestehen bleiben, gibt es positive Zeichen für die Zukunft. Für 2017 wird im Iran mit einem Wirtschaftswachstum von fast fünf Prozent gerechnet. Die deutschen Ausfuhren konnten alleine in den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres um rund 40 Prozent im Vorjahresvergleich zulegen und auch die iranischen Importe stiegen um elf Prozent. Geschäftskontakte, die in den letzten Monaten geschlossen wurden, können in diesem Jahr verstetigt werden und insbesondere kleinere genossenschaftlich organisierte Kreditinstitute finanzieren wieder Iran-Geschäfte. Für die weitere Verbesserung der geschäftlichen Rahmenbedingungen

sollte sich die Bundesregierung auf EU-Ebene für eine Harmonisierung der EU- und US-Sanktionen einsetzen und die Kreditgebende Wirtschaft bei der Finanzierung des Iran-Geschäfts unterstützen.

Mit gemeinsamer Anstrengung kann es der deutschen Wirtschaft gelingen, wieder an alte Glanzzeiten beim Irangeschäft anzuknüpfen. Von einer Fortführung der wirtschaftlichen Reformen und einer weiteren Marktöffnung über den Tag der Präsidentschaftswahl hinaus können die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen nur profitieren.

Ansprechpartner:

Herr Philipp Andree

Tel.: 030 20308 2306

E-Mail: [Andree.Philipp@dihk.de](mailto:Andree.Philipp@dihk.de)

Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V.

Breite Straße 29, 10178 Berlin

Der DIHK informiert mit "DIHK International Aktuell" zeitnah über internationale Entwicklungen, die für die deutsche Wirtschaft von Bedeutung sind. Dieses Format enthält die Einschätzung des DIHK und erläutert in knapper Form den aktuellen Stand und die Hintergründe.